



Nr. 255.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Ercheinungswelle: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die erste Seite 10 Bfg., angehängt derselben 12 Bfg., Reklamen 25 Bfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspre. 9.

Mittwoch, den 31. Oktober 1917.

Bezugspreis: Im der Stadt mit Traglohn Mk. 1.65 vierteljährlich, außerhalb derselben mit Traglohn Mk. 1.85. im Fernverkehr 1.65. Bestelldatum in Calw am 30. Bfg.

# Stetig vorwärts in Italien.

Zum 31. Oktober 1917.

An meine evangelischen Glaubensgenossen von Prälat D. Hermann.

ep. Mit innigem Dank gegen Gott begehen wir Evangelische die vierte Jahrhundertfeier der Reformation. Was ist doch aus dem Samen geworden, den Luthers Lebenswerk ausgestreut hat! Eine Kirche, die heute in alle fünf Weltteilen Millionen von Bekenntnis zählt und etwa den achten Teil der Menschheit in sich vereinigt. Sie ist herausgewachsen aus der Tat des 31. Oktober 1517, durch die ein deutscher Professor der Theologie seine ersten Bedenken über eine kirchliche Unsitte der Öffentlichkeit darlegte. Sie hat sich entfaltet zu einer das geistige Leben von Jahrhunderten befruchtenden Kraftquelle. Unsere Freude daran ist freilich schmerzhaft getrübt durch den Miß, der in Folge des Weltkriegs, wie durch alle Religionen und Konfessionen, so auch durch den Protestantismus hindurchgeht. Aber umso mehr danken wir dafür, daß im Heimatland der Reformation die beiden Bekenntnisse, die hier seit der Reformation nebeneinander hergehen, jetzt einmütig nebeneinander stehen im kühnen Kampfe gegen unsere zahllosen Feinde. Ein evangelischer Kaiser, getragen vom gemeinsamen Vertrauen der deutschen Fürsten, der deutschen Stämme, ob evangelisch, ob katholisch — das ist das erhebende Bild, zu dem wir am 31. Oktober 1917 emporschliden. „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung.“ Da ist erfüllt, was einst Luther vorjohnte, als er während des Reichstags von Augsburg an den römischen Kaiser schrieb: „Hier bitte ich aufs untertänigste, weil keine Hoffnung da ist, daß wir in der Lehre eins werden, Eure kaiserlichen Gnaden wollten samt andern dahin arbeiten, daß jedes Teil Friede halte und glaube, was es wolle, und lasse es auch glauben diese Wahrheit, die jetzt vor ihren Augen bekannt und untadelig erkundet ist.“

Die evangelische Kirche will nicht herrschen, sondern dienen, getreu Luthers Wort: „Für meine Deutschen bin ich geboren, ihnen will ich dienen.“ Wie hat sie nach dem 30-jährigen Krieg die blutenden Wunden des deutschen Volkes geheilt! Wie hat sie in der napoleonischen Zeit den Mut und die Hoffnung der darniederliegenden Nation neu belebt! Und wenn einmal der gegenwärtige Weltkrieg mit Gottes Hilfe sein Ende erreicht hat, so wird man auch dann sagen können, was die evangelische Kirche zum Aushalten und Durchhalten beigetragen hat. Was der Protestantismus in 4 Jahrhunderten für das geistige Leben der Welt geleistet hat, dafür können viel glänzende Namen zum Beweis genannt werden. Aber heute treten sie alle zurück hinter dem Namen des Reformators selbst, dem Goethe das Zeugnis gegeben hat: „Wir wissen gar nicht, was wir Luther und der Reformation im allgemeinen alles zu danken haben.“ Der Protestantismus hat, je mehr er war, was er sein sollte, dem geistigen Leben auf allen Gebieten Selbständigkeit und Freiheit gegönnt. Es hat sich aus seinem Schoße manche Entwicklung herausgestaltet, die schließlich von ihm ab, ja gegen ihn sich wendete. Aber wenn wir die größten Namen auch nur auf deutschem Boden überblicken — Kepler und Leibniz, Bach und Händel, Friedrich den Großen und Kant, Schiller und Goethe, Fichte und Pestalozzi, Bismarck und Wagner — sie haben alle nicht vergessen, was der Protestantismus ihnen mitgegeben hat. Aber seinen innersten Beruf hat der Protestantismus auf dem eigentlich religiösen Boden, als Pfleger einer schlichten und echten, einer lebendigen und vollstimmlichen Frömmigkeit in der evangelischen Kirche erfüllt. Sie ist nicht immer auf der Höhe ihrer Aufgabe gestanden; sie hat matte und dürrer Zeiten durchlebt. Aber Gott hat ihr immer wieder Männer geschenkt, die an Luthers Lebenswerk anknüpften, und in seinem Geiste das Krante zu

heilen, das Sterbende neuzubeleben vermochten — einen Spener und einen Francke, einen Herder und einen Schleiermacher, einen Wichern und einen Bodenschwingh, wenn wir auch wieder auf die deutsche Heimat unsern Ausblick beschränken. Und nicht nur der von alter Zeit her seebeherrschende angelsächsische, sondern auch der deutsche Protestantismus erhielt dadurch die Kraft, an der Ausbreitung des evangelischen Christentums in fernen Ländern mitzuarbeiten. Die religiöse und sittliche Arbeit der evangelischen Kirche hat ein doppeltes Ziel: volle Erfassung der einzelnen Persönlichkeit, möglichstste Durchdringung des ganzen Volkslebens. Darum kann sie ein doppeltes nicht entbehren: evangelischen Gottesdienst und evangelische Schule. So feiert auch die evangelische Gemeinde heute ihr Jubelfest sowohl im Rahmen des Gottesdienstes als auf dem Boden der Schule. Und beide können auf Luther als größtes Vorbild zurückblicken, die Prediger auf der Kanzel und die Lehrer auf dem Ratheder. Aber zu ihnen darf sich ein drittes gesellen: der Mann der Feder, der Vertreter der Presse. Luther selbst hat mit dem mündlichen Wort Tausende, mit dem geschriebenen Wort Hunderttausende erreicht und gewonnen. Darum ist es nicht zufällig, daß jetzt gerade ein Reformationsdank um freundschaftliche Gunst und Mitarbeit für die evangelische Presse wirbt. Mit dem Eintritt in ein fünftes Jahrhundert stehen neue große Aufgaben vor der evangelischen Kirche. Sie tritt an sie heran in dem Bewußtsein: „Mit unserer Macht ist nichts getan“ und mit dem Bekenntnis: „von Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen“ und darum auch mit der Zuversicht: „Das Reich ist uns doch bleiben.“

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Starker Feuerkampf bei Ypern und an der Aisne.

Die italienische Heeresarmee im Norden auf eiligem Rückzug gegen den Tagliamento. — Udine genommen.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 30. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war die Artillerietätigkeit im Abschnitt Dignuiden mit kurzen Unterbrechungen lebhaft. Zwischen dem Houthousterwalde und dem Kanal Comines-Ypern erreichte der Feuerkampf gestern zeitweise große Stärke, er blieb auch nachts heftig und hat sich heute morgen zum Trommelfeuer gesteigert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Westwärts von Brage am Chemin des Dames sahten die Franzosen gegen Abend ihr Feuer zu kräftiger Wirkung zusammen. Nach vorübergehendem Nachlassen hat sich der Artilleriekampf seit Tagesanbruch dort wieder verstärkt. Auch an den anderen Teilen der Bergfront war der Einsatz der Artillerie größer als in den letzten Tagen. Auf dem rechten Maasufer brachen bewährte Kampftruppen nach wirksamer Feinervorbereitung in die feindlichen Stellungen nordwestlich von Bezouvaux ein. Die in 1200 Meter Breite eroberten Gräben wurden gegen vier, bis in die Nacht wiederholte Angriffe starker französischer Kräfte gehalten, mehr als 200 Gefangene sind eingebracht worden. Der Feind hat schwere blutige Verluste erlitten.

Bei den anderen Armeen riefen einige feindliche Erkundungsvorstöße mehrfach lebhafteste Artillerietätigkeit hervor.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front: Udine ist von den verbündeten Truppen der 14. Armee genommen. Der bisherige Sitz der italienischen Obersten Heeresleitung ist damit am sechsten Tage der erfolgreichen Operation in unsere Hand gefallen. Unaufhaltsam, keiner Anstrengung achtend, drängen unsere Divisionen in die Ebene bis zum Laufe des Tagliamento. An einigen Uebergängen des durch die Regengüsse hoch angeschwollenen Flusses staut sich der Rückzug des geschlagenen feindlichen Heeres. Die aus Kärnten vorgehenden Truppen haben auf der ganzen Front venetianischen Boden betreten und sind im Vorwärtsdringen gegen den Oberlauf des Tagliamento.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(M.B.) Berlin, 30. Okt. Abends. (Amtlich.) Dem Trommelfeuer auf dem Schlachtfeld in Flandern folgten starke englische Angriffe auf Paschendale. Das Dorf ging verloren. Kraftvolle Gegenangriffe warfen den Feind wieder hinaus. Bei Gheluvelt brachen früh und nachmittags Angriffe der Engländer blutig zusammen. Am Chemin des Dames und auf dem Ostufer der Maas lebhafter Artilleriekampf. Im Osten nichts Wichtiges. In Italien geht es vorwärts.

Der italienische Bericht vom 28. Oktober.

Rom, 30. Okt. (Uebersetzung verzögert.) Amtlicher Bericht vom 28. Oktober. Die Heftigkeit des Angriffs und der ungenügende Widerstand einiger Abteilungen der zweiten Armee gestattete es österreichisch-deutschen Kräften, unseren linken Flügel an der jüdischen Front zu durchbrechen. Den tapferen Anstrengungen der anderen Truppen gelang es nicht, den Gegner zu hindern, auf den heiligen Boden des Vaterlandes vorzudringen. Die Magazine und Depots in den geräumten Gebieten wurden zerstört. Die Tapferkeit, die unsere Truppen im Verlaufe so vieler denkwürdiger Schlachten in zweieinhalb Jahren bewiesen haben, gibt dem Oberkommando die Sicherheit, daß auch diesmal die Armeen, der Ehre und Heil des Vaterlandes anvertraut ist, ihre Pflicht zu tun wissen wird. — Es ist eine Schande, daß Cadorna nun noch die Ausrede der russischen Macht haben gebraucht, um die Niederlage der Italiener zu begründen, indem er einen Teil des Heeres der Freiheit bezieht. Die Schrift.

Wilde Flucht des italienischen Heeres.

(M.B.) Berlin, 30. Okt. Das geschlagene italienische Heer wälzt sich in wilder Flucht auf allen Straßen dem Sumpfbereich des Tagliamento zu. Der Rückzug wird erschwert durch den Strom der flüchtenden Zivilbevölkerung, die in vollem Entsetzen westwärts zieht und mit Hab und Gut die durch den Gewitterregen aufgeweichten Straßen bedeckt. Bereits drängt sich an den wenigen Uebergängen über den verästelten Fluß der Strom flüchtiger Heeresreste und Landesbewohner zusammen. Die wichtige Stadt Udine, der bisherige Zentralpunkt der Heeresarmee, liegt schon weit im Rücken der siegreich und ungehindert vordringenden Verbündeten. Auch an der Kärntner Front gibt der Feind dem konzentrischen Druck nach und weicht in Richtung auf den Oberlauf des Tagliamento, von unseren Divisionen verfolgt. Die italienische Presse sucht weiterhin dem Volk die Katastrophe zu verharmlichen und spricht von kleinen Vorteilen der Verbündeten, die in keiner Weise die starke italienische Verteidigung erschüttert hätten.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Die Heeresverwaltung benötigt dringend Hafer und wollen die Landwirte jede verfügbare Menge durch die Schultheißenämter bis spätestens 7. November d. J. hier anmelden. Für diese sofort greifbaren Mengen wird eine Druschprämie von M. 3.— für den Zentner vergütet.

Calw, den 30. Oktober 1917.

Kommunalverband: Amtmann Stropfel A. B.

### Wert der November-Brotmarken.

Laut telegraphischer Mitteilung der Württ. Landesgetreidestelle gilt eine Brotmarke mit 1000 Gramm Brot = 700 Gramm Mehl, mit 500 Gramm Brot = 350 Gramm Mehl und die Aushilfsmarke I 350 Gramm Mehl oder 500 Gramm Brot.

### Vicenza, Venedig und Treviso geräumt.

Berlin, 31. Okt. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge wurden Vicenza, Venedig und Treviso geräumt. Die Schließung der schweizerisch-italienischen Grenze ist vollständig. Selbst die in dem internationalen Bahnhof von Chiasso stationierten italienischen Zoll- und Bahnbeamten wurden über die italienische Grenze zurückgezogen. Die Pariser Presse erhält aus Rom geradezu verzweifelte Hilferufe und in der englischen Presse kommt die Meinung zum Ausdruck, die Alliierten befänden sich einer gefährlichen Lage gegenüber, von der vielleicht erst der Anfang gesehen werde.

### Görz von den Italienern geplündert.

(WB.) Görz, 30. Okt. S. M. der Kaiser ist gestern in das wiederbefreite Görz eingezogen. Der Gegner hat die Stadt zum größten Teil zerstört und geplündert und die Bevölkerung verschleppt.

### Französische Hoffnungen.

(WB.) Paris, 30. Okt. (Agence Havas.) Bei Besprechung der Ereignisse an der italienischen Front schreibt der „Temps“: Die Truppen der Alliierten werden der italienischen Armee ihre Unterstützung gewährleisten. Diese wird am Tagliamento eine Widerstandslinie finden, wo man hoffen kann, die Lage sich wiederherstellen zu sehen, wie die unsrige an der Marne. Wir glauben, daß die Lage südlich der Alpen weit davon entfernt ist, verzweifelt zu sein.

### Spernung der französischen Grenze.

(WB.) Bern, 30. Okt. (Schweiz. Dep. Ag.) Die französische Grenze ist am Montag um Mitternacht gesperrt worden. — Sollen also Truppenverschiebungen nach Italien stattfinden?

### Selbstmordversuch Cadornas.

Berlin, 31. Okt. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: In der hiesigen italienischen Kolonie war gestern das Gerücht verbreitet, daß Cadorna versucht habe, sich durch einen Revolveranschlag das Leben zu nehmen, als er die Nachricht von dem Fall von Görz erhalten habe. Er habe sich eine schwere Kopfverletzung beigebracht. Sein Zustand sei ernst.

### Ein holländisches Urteil zur strategischen Lage.

Haag, 30. Okt. „Nieuwe Courant“ schreibt: es sei nicht wahrscheinlich, daß die in London und Paris versprochene Hilfe in der Sendung von Truppen und Munition nach Italien bestehen werde. Für eine solche Hilfe dürfte es auch zu spät sein, da die beispiellose Schnelligkeit der Truppen der Zentralmächte den Italienern vermutlich keine Zeit lassen werde, neue Stellungen einzunehmen, die den Angriffen widerstehen könnten. Die beste Hilfe, die Italien erhalten könnte, würde ein endgültiger Sieg der Verbündeten an der englisch-französischen Front sein. Wenn sie dazu instande sein sollten, woran indes schwer zu glauben ist, so würde die deutsche Berechnung verfehlt sein. Wahrscheinlich werden die Verbündeten alle Kräfte anspannen, aber es muß schnell geschehen, wenn die Verbündeten ihren Vorteil dabei finden wollen. Unter dem Eindruck des Sieges in Italien ist man geneigt, nichts mehr für unmöglich für die militärische Fähigkeit Deutschlands zu halten.

### Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 30. Okt. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Haschagen (Ernst) hat im Atlantischen Ozean und Narmelkanal neuerdings rund 32 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffsraum vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der bewaffnete englische Dampfer „Madura“ (4484 Tonnen), dessen Ladung u. a. aus Lokomotiven bestand, ferner 4 große bewaffnete englische Dampfer, von denen einer aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Schultheißenämter werden ersucht, Vorstehendes den Bäckern und Mehlhändlern unterschriftlich zu eröffnen.

Calw, den 30. Oktober 1917.

R. Oberamt: Amtmann Stropfel, A. B.

### Weiß- bzw. Roggenmehl

für die nur roggengbauenden Selbstverfolger des Bezirks.

Nach Anhörung des gemäß § 64 der Reichsgetreideordnung gebildeten Bezirksausschusses beabsichtigt der Kommunalverband an Stelle des in früheren Jahren vorgenommenen Austausches von Roggen gegen Weißfrucht an die nur roggengbauenden Selbstverfolger des Bezirks besondere

### Weizenmehlbezugsarten

über 750 Gramm Mehl pro Kopf und Monat auszugeben und hierfür den betr. Selbstverfolgern bei ihrer Mahlkartenverteilung pro Kopf und Monat 1 Kilogramm Getreide in Anrechnung zu bringen.

### Zur Kriegslage.

„Die italienische Sionzoarmee wälzt sich in wilder Flucht auf allen Straßen dem Sumpfgelände des Tagliamento entgegen“, wird aus dem deutschen Pressequartier geschrieben, und die Kommentare aus Paris und London zum Vormarsch der Truppen der Mittelmächte bestätigen uns in etwamandfreier Weise die Tatsache, daß der nördliche Flügel und das Zentrum der italienischen Sionzoarmee in regelloser Flucht begriffen sind. Daß auch der südliche (rechte) Flügel des Feindes, in den allgemeinen Rückzug gegen den Tagliamento hineingerissen wurde, der etwa 60 Kilometer westlich vom Sionzo parallel demselben ebenfalls von Norden nach Süden gerichtet in die Adria fließt, zeigt der heutige österreich-ungarische Bericht, der feststellt, daß unsere im Küstenland vorgehenden Armeen die Massen des geschlagenen Feindes gegen den unteren Tagliamento zurückdrängen. Vor einer besonderen Schwierigkeit stehen die fliehenden Feinde bei der Ankunft in dem verästelten und versumpften Flußgelände des Tagliamento, der außerdem zur Zeit noch große Wassermengen führt. Die zurückflutende feindliche Armee beginnt sich jetzt schon zu stauen, und der österreichische Tagesbericht meldet, daß der Raum hinter den Fronten der Verbündeten durch die langen Gefangenenzüge und durch die Kriegsbeute vielfach das Aussehen eines italienischen Heerlagers erhalte. Während das neutrale Ausland in andreracht einer solchen offensichtlichen Katastrophe der italienischen Armee den Ernst der Lage Italiens zu erkennen gibt, und andererseits auch nicht mit der gebührenden Bewunderung des ungebrochenen Offensivgeistes der Mittelmächte zurückhält, weiß das italienische Volk noch gar nichts Positives über die entscheidenden Niederlagen seines Heeres. Man giebt ihm das Anglück nur tropfenweise zu kosten, und betont natürlich gleichzeitig, daß die Heilung des Schabens in Bälde erfolgen werde. Der Tagliamento werde die Bedeutung der Marine anlässlich des deutschen Vormarsches in Frankreich erlangen. Die Alliierten würden zu Hilfe kommen, und diese Hilfe ist auch in Aussicht gestellt. Wenn die Alliierten diese aber in der Fortsetzung ihrer Offensiven in Flandern und an der Wisne erblicken, so können die Italiener wohl lange auf eine Erleichterung ihrer Lage warten wie seinerzeit die Russen, Serben und Rumänen.

Bei der bevorstehenden Konferenz der Alliierten in Paris soll ja die militärische Lage besprochen werden. Entgegen den früheren Erklärungen der Staatsmänner der Alliierten sollen auf dieser Konferenz aber merkwürdiger Weise die Kriegsziele nicht besprochen werden, deren Aenderung doch Rußland verlangt hatte. Das läßt darauf schließen, daß man vor einer Besprechung über diese heikle Frage zurückschreckt, weil anscheinend infolge der Friedenserklärungen der Mittelmächte Uneinigkeit darüber unter den Alliierten ausgebrochen ist. Es scheint uns z. B. nicht von ungefähr zu kommen, daß aus den Kreisen der englischen Arbeiterpartei, die doch in reger Fühlung mit der Regierung steht, plötzlich der Vorschlag an die französischen Sozialisten gerichtet wird, sie sollten einer Abstimmung der elsass-lothringischen Bevölkerung, zu welchem Staat sie gehören wolle, zustimmen. Das zeigt doch, daß man in England auch nach und nach die Anschauung gewinnt, daß Elsass-Lothringen nicht als französisches Gebiet beansprucht werden kann.

Und der russische Minister des Auswärtigen, Terestjensko, hat kürzlich wiederholt erklärt, daß Rußland für die Friedensformel „ohne Entschädigungen und Eroberungen“ eintrete. Allerdings wird diese Erklärung gehörig durch die weiteren Ausführungen abgeschwächt, daß das Heer reorganisiert werden müsse, um gemeinsam mit den Alliierten den Sieg zu erringen. Wir glauben aber, daß die verbündeten Verbundmächte durch ihre militärischen Erfolge am besten in der Lage sein werden, die Alliierten zu einer friedlicheren Gesinnung zu zwingen.

O. S.

### Vor unsern Feinden.

Zur italienischen Kabinetts-Krise.

Rom, 29. Okt. „Giornale d'Italia“ meldet: Orlando unterhandelte mit Ritti, Sonnino und Berenini.

Für gen. Selbstverfolgerfamilien wären alsdann bei der Mahlkartenbeantragung anstatt pro Kopf und Monat 9 nur 8 Kilogramm zu Grunde zu legen.

### Die Herren Ortsvorsteher

der in Frage kommenden Gemeinden wollen dem Kommunalverband alsbald namentliche Verzeichnisse der nur roggengbauenden Selbstverfolgerfamilien, die Anspruch auf Gewährung genannter Weizenmehlbezugsarten erheben, vorlegen. Aus den Verzeichnissen muß die Kopffzahl der betr. Familien ersichtlich sein.

Calw, den 27. Oktober 1917.

R. Oberamt: Binder.

Die Schultheißenämter werden an die Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 2. Oktober 1917, betr. Lebensmittelversorgung bei Umzug u. im Reiseverkehr erinnert.

Calw, den 27. Oktober 1917.

R. Oberamt: Binder.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Kabinett am Abend gebildet werden und sich folgendermaßen zusammensetzen: Orlando Vorsitz und Inneres, Sonnino Außen, Meda Finanzen, Ritti Schatz, Dari Arbeiten, Berenini Unterricht, Colosimo Kolonien, Fera Post, Bivolati Zivilunterstützung und Pensionsen, Sacchi Justiz und Delbueno Marine. Das Blatt fügt hinzu, daß der Kriegsminister Giardino von der Front eingetroffen ist und mit Orlando eine Unterredung gehabt hat.

Berlin, 31. Okt. Die italienische Kabinettsbildung unter Führung des bisherigen Ministers des Innern, Orlando, wird, wie das „Berliner Tageblatt“ meint, vielleicht zu einer gewissen Aenderung der italienischen Kriegspolitik im Sinne der neuen Mehrheit Veranlassung geben, vielleicht nicht in öffentlichen Kundgebungen, jedoch in der Praxis, denn mehr als der Druck, den die Ententemächte ausüben, werde für die Entscheidung der Regierung die Volksstimmung maßgebend sein, wofür sie sich, wenn erst die Größe der erlittenen Niederlage bekannt sei, voraussichtlich mit Nachdruck geltend machen werde.

### Die royalistische Verschwörung in Frankreich.

(WB.) Paris, 30. Okt. (Agence Havas.) Der Militärgouverneur von Paris, auf dessen Anordnung hin die Untersuchung gegen die royalistischen Zeitungen „Action Française“ und „Camelot du roi“ eingeleitet wurde, hat die Angelegenheit an die Staatsanwaltschaft der Seine abgegeben. Das eingeleitete Verfahren wurde gestern nachmittag unter der Anklage eines Komplotts gegen den Staat und wegen verbotener Aufbewahrung von Waffen auf Grund des Gesetzes von 1834 eröffnet.

### Demonstrationen irischer Studenten.

(WB.) London, 31. Okt. Anlässlich der Proklamationsfeier in der Dubliner Universität kam es in der Dubliner Universität kam es zu aufsehenerregenden Vorfällen. 200 Studenten rotteten sich zusammen und sangen sinnfeinistische Lieder; Stühle wurden zertrümmert und mehrere Personen verletzt. Hierauf zogen die Manifestanten singend durch die Straßen.

### Verminderung der Getreideausfuhr Amerikas.

Berlin, 31. Okt. In französischen Sozialistenkreisen wird laut „Rössischer Zeitung“ die englische Meldung viel besprochen, daß Amerika der englischen und der französischen Regierung eröffnet habe, die Getreideausfuhr Amerikas müsse sehr vermindert werden und die Ententeregierungen müßten äußerste Sparsamkeit üben. Die französische Regierung werde aber, wie verlautet, von der amerikanischen Regierung die Erfüllung der amerikanischen Verpflichtungen verlangen.

### Bermischte Nachrichten.

Ein Arbeiterführer ins preussische Herrenhaus berufen.

Berlin, 30. Okt. Der Vorsitzende des christlich-nationalen Arbeiter-Kongresses, Generalsekretär Stegerwald aus Berlin, ist auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden. — Das ist der Anfang der von der Regierung zugesagten Reform des preussischen Herrenhauses, das bisher einen rein feudalen und Beamtencharakter trug.

### Das Urteil gegen Professor Henkel.

Weimar, 30. Okt. Im Strafverfahren gegen den der Fahrlässigkeit angeschuldigten ehemaligen Direktor der staatlichen Frauenklinik in Jena, Professor Dr. Henkel, erkannte die Dienststrafkammer des Landgerichts auf Strafverurteilung. Die Verteidigung erklärte, Berufung einlegen zu wollen. — Professor Henkel hatte nach Ansicht der Sachverständigen vielfach unnötige Operationen vorgenommen, die das Leben und die Gesundheit der Patienten gefährdeten. Die Schriftl.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 31. Oktober 1917.

### Das eiserne Kreuz.

Telegraphist Julius Pflieger von Calw hat das eiserne Kreuz erhalten.

Gefreiter Gustav Schwarz aus Althengstett im Pionierbat. 13, hat das eiserne Kreuz erhalten.

### Beförderung.

Gefreiter Paul Sijher von Althengstett in einem Ref.-Inf.-Regt. ist zum Unteroffizier befördert worden.

### Zur Frage des 5 Uhr-Ladenschlusses.

Der Gewerbe- und Handelsverein hatte auf Veranlassung des Gemeinderats auf gestern Abend eine Versammlung der hiesigen Geschäftsleute einberufen, um sich über die Stimmung bezüglich eines etwaigen gemeinsamen Ladenschlusses um 5 Uhr zu unterrichten, dessen Anberaumung im Interesse der notwendigen Einsparung von Licht und Heizstoff erwünscht wäre. Der stellv. Vorsitzende des Vereins, Flaschnermeister Essig, begrüßte die zahlreich erschienenen Interessenten und wies auf die Verordnung des Reichskommissars für Gas und Elektrizität hin, die eine Beschränkung des Gasverbrauchs jedes einzelnen Gaswerks auf 80 % des vorjährigen Verbrauchs verlangt. Die Stadtverwaltung habe sich deshalb mit dem Gewerbe- und Handelsverein ins Benehmen gesetzt, um im Interesse der Einsparung von Licht eine Festlegung des Ladenschlusses der hiesigen Geschäftsleute zu erreichen. Stadtpfleger Frey wies darauf hin, daß jedermann im eigenen und öffentlichen Interesse verpflichtet sei, bei der Durchführung dieser Maßnahmen mitzuwirken. Auf die erste Bekanntmachung der Gaswerksverwaltung im letzten Sommer sei nicht viel gespart worden, die zweite Bekanntmachung aber, die schärfere Maßnahmen vorsah, hatte doch den Erfolg, daß bisher 200 cbm pro Tag eingespart worden seien. Die jetzige Verordnung des Kriegsministeriums über eine allgemeine Einschränkung von 20 % sei, wie schon mitgeteilt nur eine vorläufige. Die in nächster Zeit zu erwartenden endgültigen Bestimmungen werden in gewissem Grade Rücksicht auf die Verhältnisse der Verbraucher nehmen. Es sei vorgeesehen, daß ein Verbrauch bis etwa 15 cbm frei gelassen werde, daß bei einem Verbrauch von 15—25 cbm 10 bis 20 % eingespart werden müssen, bei einem solchen von 25—30 cbm 20 % und bei einem solchen von 30 und mehr cbm 30 %. Die Verordnung werde auch für die kriegswichtigen Betriebe gelten. Wenn schon vorher nachweislich in erhöhtem Maße Gas eingespart worden sei, so könne gegen eine nochmalige Verminderung des Gasverbrauchs Einsprache bei dem Vertrauensmann, für den Bezirk Calw Stadtpfleger Frey, erhoben werden. Der Vorsitzende äußerte seine persönliche Ansicht dahin, daß ihm die durch den 5 Uhr-Ladenschluß erreichte Lichteinsparung nicht so groß erscheine, als man annehme. Man solle in erster Linie den Verbrauch des Gases zu Heizzwecken, bei den Gasöfen und Gasbadeöfen einschränken. Verschiedene Geschäfte, wie die Beleuchtungsbranche und die Bäckereien würden durch eine solche Maßnahme wirtschaftlich geschädigt werden. Gemeinderat Staudenmeyer wiederholte die schon kürzlich in der Gemeinderatssitzung vorgebrachten Einwände gegen eine allgemeine Einsparung des Gasverbrauchs um 20 % des vorjährigen Verbrauchs, weil dadurch diejenigen, die schon vorher gespart hätten, direkt bestraft würden. Bei den einzelnen Haushaltungen komme noch dazu, daß man eben infolge Kohlenmangels vielfach dazu gezwungen sei, auf Gas zu kochen. Wenn die Gewerbetreibenden ihrerseits nun zur Ein-

spaarung des Gases beitragen würden, so würde das den einzelnen Privathaushaltungen zugute kommen. Was den 5 Uhr-Ladenschluß anbelange, so werde sich das Publikum zweifellos daran gewöhnen, wie es sich im Krieg schon an vieles gewöhnen mußte und im übrigen sei auch nicht mehr so viel zu verkaufen, daß die Ware nicht tagsüber verkauft werden könne. Im Interesse der Allgemeinheit und der Mitbürger sollte man zu einer Verständigung kommen. Der Schriftführer des Vereins, Gewerbelehrer Widinger meinte, die Verordnung hätte einen Unterschied zwischen Verbrauchern in den großen Städten und auf dem Lande, wozu auch Calw gerechnet werden müsse, machen sollen, denn in den größeren Städten sei wie bekannt, ja in dieser Hinsicht großer Luxus getrieben worden, während die Geschäftsleute auf dem Lande schon vorher jedes Flämmchen, wenn möglich, gespart hätten. Auf seine Anregung hin wurde von den anwesenden 36 Geschäftsinhabern eine Aufzählung gemacht, wie viel sie im Falle des 5 Uhr-Ladenschlusses Licht einsparen würden, wenn der Verbrauch einer Lampe auf 120 Liter in der Stunde berechnet wird. Es ergab sich eine Ersparnis von 1 cbm in einem Tage. Nach den Feststellungen von Stadtpfleger Frey muß das Calwer Gaswerk 76 000 cbm im Jahre einsparen; 14 000 cbm werden schon durch den Wegfall der Straßenbeleuchtung eingespart, sodaß also noch etwa 60 000 cbm in einem Monat eingespart werden müssen. Stadtpfleger Frey erklärte auch, daß eine starke Beschränkung der Heizung von Gasöfen vorgeesehen werden kann. Im Namen des Flaschnermeisters erklärte sich Bäckereimeister Lutz gegen den 5 Uhr-Ladenschluß, weil gerade nach Geschäftsschluß die Leute ihr Brot holen würden. Auch bemerkte er, daß zwei Drittel der hiesigen Bäcker keinen Laden hätten, sondern ihre Ware in den Wohnräumen verkaufen würden. Einer Schließung der Läden um 6 Uhr würden die Bäcker auch zustimmen. Metzgermeister Widmaier bemerkte, daß für die Metzger die Frage nicht in Betracht komme, da sie ja nur zweimal in der Woche verkaufen, und da sei mittags schon alles ausverkauft; Frau Vinçon meinte, das Oberamt solle das Privathaushaltungen der Gasbadeöfen verboten werden. Auch sie trat für 5 Uhr-Ladenschluß ein, weil man doch nicht mehr genügend Ware habe. Die meisten Bäcker hätten doch um 5 Uhr schon kein Brot mehr. Am Gasverbrauch ihrer eigenen Haushaltung zeigte sie die Unausführbarkeit einer allgemeinen Durchführung der Verbrauchseinschränkung. Sie habe im letzten Monat das 4fache gegenüber dem Vorjahr verbraucht, weil sie dieses Jahr infolge Kohlenmangels auf dem Gas kochen mußte. Stadtpfleger Frey machte darauf aufmerksam, daß auch für den Verbrauch an Elektrizität eine Einschränkung in Aussicht genommen sei. Nachdem noch der stellvertretende Stadtvorstand G. A. Dreiß sich für den 5 Uhr-Ladenschluß eingesetzt hatte, weil es für die große Anzahl der Geschäftsinhaber Luxus sei, in den Läden auf die Kunden zu warten, um ihr zu sagen, daß diese oder jene Ware nicht vorhanden oder ausverkauft sei, weil dadurch auch die so sehr notwendige Ersparung von Kohle ermöglicht werde, nachdem er noch darauf verwiesen hatte, daß in Weingarten das Gaswerk schon geschlossen worden ist, Ravensburg die Schließung angekündigt und in Stuttgart schärfste Maßnahmen gegen den Mehrverbrauch in Kraft seien, wurde zur Abstimmung geschritten. Es ergab sich nur eine kleine Mehrheit für den 5 Uhr-Ladenschluß, weil verhältnismäßig viele Bäcker anwesend waren, die dagegen stimmten. Um einen richtigen Ueberblick zu bekommen, soll aber heute bei allen Ladeninhabern eine Liste herumgehen, wodurch man klar feststellen kann, wer um 5 Uhr und wer erst um 6 Uhr

schließt, und welche Ersparnis in den 3 im Betracht kommenden Wintermonaten erzielt werden kann.

Zum Schluß machte Gemeinderat Staudenmeyer noch Mitteilung über die am 1. November in Kraft tretende Fahrplanänderung, die auch für Calw eine Einschränkung bringe. Der Sonntagszug von Stuttgart, der morgens um 7.15 Uhr hier ankommt, soll ausfallen, wodurch die Sonntagspost und die Sonntagszeitungen nicht mehr in den Besitz des Publikums kommen. Bekanntlich konnte die Sonntagspost zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Postamt abgeholt werden, ausgetragen worden ist sie ja am selben Tage nicht mehr. Nach einer Anfrage des Redners bei der Betriebsinspektion wäre eine Umleitung der Post über Pforzheim nicht möglich, dagegen ev. über Eutingen. Doch müssen in der Hinsicht noch Erhebungen angestellt werden. Das Postamt hat zugesichert, daß im Falle einer Ueberleitung der Post über Eutingen die Sonntagspost und die Zeitungen von 12 Uhr an auf dem Postamt abgeholt werden könnten. Herr Staudenmeyer gab im übrigen wenig Hoffnung, daß eine Eingabe um Beibehaltung dieses Zuges einen Wert haben könnte, da der Zug tatsächlich so wenig frequentiert werde, daß sich seine Weiterführung nicht lohne. Die Bahnverwaltung aber müsse überall wo es möglich sei, an Kohlen sparen. Eine Eingabe im Sinne der Ueberleitung der Sonntagspost über Eutingen soll gemacht werden.

### Nachträgliche Feststellung eines Luftkriegs bei Stuttgart.

GKG. Ein französisches Flugzeug, welches bei dem Fliegeramt auf Stuttgart vom Sonntag den 16. September 1917 beteiligt war, mußte kurz nachher jenseits des Rheins bei Bittsch notlanden. Wie nun nachträglich auf Grund Aussagen der in Gefangenschaft geratenen Besatzung, eines französischen Oberleutnants und eines Sergeanten festgestellt worden ist, hatte dieses Flugzeug damals bei dem über Stuttgart und westlich der Stadt erfolgten Gegenangriff unserer eigenen Kampfflugzeuge mehrere Treffer erhalten, welche die nachherige Notlandung zur Folge hatten. Als Sieger im Luftkampf ist der Flugzeugführer Kriegsfreiwilliger Bizsekewebel Nestler anerkannt worden.

### Er hat leider recht.

Bei einer Versteigerung in Auenstein O. M. Markbach wurde für ein Paar alte getragene Rohrstiefel, die neu ca. 70 Mark kosten, der Preis von 120 Mark erzielt. Der glückliche Stiefelbesitzer erklärte ganz zufrieden: In einen Hundertmarkschein kann ich nicht hineinschlupfen, aber in ein Paar Stiefel.

SCB. Stuttgart, 30. Okt. Kammerpräsident von Kraut wurde von den Leiden dieses Krieges zum zweiten Mal schwer betroffen. Im Alter von 20 Jahren ist am 28. Oktober sein Sohn, Leutnant Wilhelm Kraut in einem Feldartillerie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Goldenen Militär-Verdienstmedaille, seinem ältesten Bruder im Tod fürs Vaterland nachgefolgt.

### Nachtrag zu den katholischen Gottesdiensten.

Mittwoch, von 3—7 Uhr und von abends 8 Uhr an bedingt gelegentlich bei 3 Geistlichen. Die Predigten am Fest Allerheiligen werden gehalten von S. S. Divisionspfarrer Kapuziner-Pater Theophil Pfeiffer. Nach dem Nachmittagsgottesdienst Besuch des Zivil- und des Soldatenfriedhofs mit Gesang des Kirchenchores.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

## Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg

34. von Berthold Auerbach.

Diethelm hielt plötzlich mit einem Schrei inne, denn von der Höhe senkte sich eine Flamme und brannte ihm ins Gesicht.

„Was macht Ihr?“ schrie er plötzlich laut auf und fuhr zurück, sank auf den Boden und starrte drein, als sähe er ein Gespenst.

„Was macht Ihr?“ schrie er nochmals.

Der Richter sprang schnell von seinem Stuhl auf, faßte Diethelm an der Schulter und fragte mit gebieterischem Tone:

„Habt Ihr mit solch einer Kerze das Haus angezündet?“

„Ich weiß nicht, was Ihr wollt. Ist das erlaubt? Ich will das zu Protokoll genommen. Darf man mich brennen?“ schrie Diethelm sich aufrichtend.

Der Richter befahl dem Kanzleidiener, die Kerze, die Diethelm beim raschen Aufstehen von dem Wandleuchter gestoßen, wieder aufzusteden, und gebot Diethelm, ruhig auf seinem Stuhl zu bleiben und sein Handguchtel zu lassen.

Sich am Stuhle aufrichtend, setzte sich Diethelm auf denselben und atmete laut.

„Warum seid Ihr wegen der Kerze so erschrocken?“ fragte der Richter nochmals, rasch und nahe auf Diethelm tretend und die Hand gegen ihn ausstreckend.

„Nur gemacht, nur gemacht,“ wehrte Diethelm ab, „sind Sie vielleicht feuerfest, Herr Amtsverweser? Tut's Ihnen nicht weh, wenn Ihnen ein Licht ins Gesicht brennt und noch dazu den Tag, nachdem so ein Unglück über Sie kommen ist und man jedem Licht böz ist,

weil es so etwas anrichten kann? Sie können, nein, beim Teufel, Sie müssen mich freisprechen, Herr Amtsverweser, aber die Schande, daß ich eingesperrt gewesen bin, ich, der Diethelm von Buchenberg, und die Qualen, die man mir antut, die könnt Ihr mir nicht wieder gut machen. Mich tröstet nur eins: ich bin zu stolz gewesen, ich habe mir auf meinen Ehrennamen vielleicht zu viel eingebildet, ich hab' gedemütigt werden müssen; aber so viel weiß ich, so gut gegen die Menschen bin ich nicht mehr, fraget überall nach mir, und man wird euch sagen, wer der Diethelm ist. Ich soll gelassen haben anzünden? Ja, das Beste verzeih ich ja. Der Kastenvorwalter da, und der Sonnenwirt und der Kaufmann Gähler, die können mir alle bezeugen, daß sie mich überredet haben, zu versichern, ich hab' nicht gewollt. Tut das ein Brandstifter? Tut das ein Mordbrenner?“

„Sprecht nur leiser,“ ermahnte der Richter, und Diethelm fuhr fort:

„Sie haben recht, ja, aber ich möcht' laut schreien, daß es die ganze Welt hört, was man mir antut. Jetzt will ich aber nicht mehr reden. Fragen Sie noch, was Sie zu fragen haben.“

Der Richter stellte fast nur noch der Form wegen einige Nachforschungen an, dann fragte er Diethelm zuletzt, ob er in bezug auf seine Haft noch etwas zu wünschen oder zu klagen habe. Diethelm erwiderte, daß er den Advokat Rothmann sich zum Rechtsbeistand nehmen wolle. Als der Richter hierauf entgegnete, daß dieser im Auftrage der Fahrnisversicherung sein Ankläger sei, schloß Diethelm:

„Dann will ich gar keinen Advokaten. Ich hab' aber noch eine Bitte, ich schäm' mich fast, sie zu sagen: man hat mir die Hofenträger genommen, damit ich mich nicht dran aufhänge, und ohne die Hofenträger ist mir's immer, als ob mir der Leib auseinanderfallen tät.“

Der Richter klingelte dem Amtsdienner und befahl ihm, das Gewünschte Diethelm wieder zurückzugeben. Der Amtsdienner meldete leise etwas, und der Richter sagte:

„Diethelm, Ihr könnt Eure Frau und Eure Tochter sehen, wenn Ihr verspricht, nichts von Eurer Anklage mit ihnen zu reden.“

Diethelm versprach und blieb auf dem Stuhl sitzen. Mit scheuen Büdlingen trat Martha ein, Franz aber drang ihr voraus und streckte dem Vater beide Hände entgegen. Diethelm schüttelte sie wacker und reichte dann die andere Hand seiner Frau, die er aber bald zurückzog, um sich eine Träne abzutrocknen. Franz berichtete, daß sie mit der Mutter in der Post wohne. Der Richter befahl, daß Diethelm abgeführt werde. Er sprach kein Wort mit den Seinigen und ging von dannen.

Der Richter sagte nun Martha, daß er sie auch gleich verhören wolle, da sie nun da sei; er bot ihr den Stuhl an, den Diethelm soeben verlassen, sie setzte sich und legte die Hände ineinander. Sie bat, ob nicht ihre Franz bei ihr bleiben dürfe, der Richter verneinte dies mit Bedauern, Franz könne indes im Vorzimmer warten.

Martha preßte die gefalteten Hände wie zu einem Dankgebet zusammen, als ihr der Amtmann die schönmenschliche Gesetzesbestimmung erklärte, daß ein Angehöriger keinen Zeugeneid zu leisten habe, und es überhaupt seinem Besten anheimgestellt sei, Zeugnis abzulegen oder zu verweigern. Martha erklärte sich für ersteres, teils in der Hoffnung, ihrem Manne zu nützen, teils auch, weil sie den Mut nicht hatte, ohne Red' und Antwort das bestellte Gericht zu verlassen.

Fortsetzung folgt.

Der Kommunalverband hat noch eine größere Menge

# Saat-Früher-Kartoffeln abzugeben

und wolle etwaiger Bedarf sofort angemeldet werden.  
Calw, den 29. Oktober 1917.

Kommunalverband: Amtmann Stroppe, A. B.

## Die Erteilung der Mehlaufweisungen

erfolgt im November ds. J. an die auswärtigen  
Bäcker und Händler des Bezirks ausnahmsweise am  
5. und 19. November

in den neu eingeführten Geschäftsstunden.

Calw, den 29. Oktober 1917.

Kommunalverband: Amtmann Stroppe, A. B.

Stadtschultheißenamt Calw.

Nach Mitteilung des R. Oberamts beklagen sich die Ruh-  
halter der umliegenden Landgemeinden darüber, daß täglich eine  
größere Anzahl hiesiger Einwohner versuchen, bei ihnen — größ-  
tentheils unter Höchstpreisüberschreitung —

### Milch aufzukaufen.

Die Ruhhalter behaupten, es sei eine wirkliche Last, wie täg-  
lich die städtischen Einwohner unter wohl vielfach underechtigtem  
Zammern und Klagen versuchen, Milch zu erhaschen und sich fast  
nicht abtreiben lassen. Hiedurch sei es ihnen nicht möglich, ihrer  
Lieferungspflicht nachzukommen. Zweck: Durchführung einer ge-  
ordneten Milchversorgung wird daher das Aufkaufen von Milch

### außerhalb der Stadt verboten.

Ferner werden immer wieder Klagen laut, daß hier manche  
Familien bedeutend mehr Milch beziehen, als ihnen zustehe. Für  
Nicht-Vollmilch-Versorgungsberechtigte, d. h. für Personen, welche  
über 6 Jahre alt und gesund sind, darf täglich allerhöchstens  
¼ Liter Milch auf den Kopf bezogen werden.

Die Schutzmannschaft ist zu harter Ueberwachung ange-  
wiesen. Wer diesen Anordnungen weiterhin zuwiderhandelt, hat  
Entziehung der Buttermarken auf mindestens ein Vierteljahr zu  
gewärtigen.

Calw, den 27. Oktober 1917.

Stadtschultheiß H. V.: Dreih.

## Der Klein-Verkauf von Weißkraut im Bezirk

ist vom Kommunalverband mir übertragen und nehme  
Bestellungen bis morgen Donnerstag entgegen.

H. Köhm, Telefon Nr. 79.

## Wachstuchschürzen, ohne Bezugschein, empfiehlt

Fräulein Fr. Pfeiffer, Haaggasse Nr. 192.

## Braves fleißiges Mädchen

für die Haushaltung

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Frau Fabrikant Emil Beck, Pforzheim, Unt. Springerstr. 9.



Am 1. November  
können Sie das  
Calwer Tagblatt  
bestellen.

Ziehung 8. November 1917.  
Große Egginger  
**Geldlotterie**  
2212 Geldgewinne mit Mark:  
**40,000**  
Hauptgewinne Mark  
**15000**  
**5000**  
**2000**  
Lose zu 1 Mark,  
13 Lose 12 Mk., Porto u. Liste 30 Pf.  
mehr, in allen Verkaufsstellen und  
J. Schweichert, Lotterien-  
Einnahme,  
Stuttgart, Marktstr. 6, Telefon 1921

Siehe bei W. Schmid, S. Schmitt, W. Spittfeld.

### Schwarzer Kaschmirseal verloren gegangen.

Gegen gute Belohnung abzugeben  
in der Geschäftsstelle des Blattes.

### Im Felde

ist der beliebteste Lesestoff  
das Heimatblatt, bestellen  
Sie deshalb Ihren An-  
gehörigen sofort das  
— „Calwer Tagblatt“ —

Suche auf sofort

### ein jung. Mädchen oder ältere Frau

tagsüber.

Zu erfragen in der Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht

20-25 Zentner

## Mostobst

Friedr. Kirchherr, z. Hirsch,  
Oberreichenbach.

### Eine Ziege und ein 8 Monate altes

### Ziegenlamm

sowie

### 1 Tal- u. Bergwiese mit 54 Obstbäumen,

zu verkaufen.

Kurhaus Schmid,  
Gräfenhölz.

Einen schönen

## Schaff-Düfen

Ein- und Zweispänner,  
verkauft

Joh. Kling, Calwer Hof.



### Eine ältere Kuh

samt Kalb,

steht dem Verkauf aus

Barbara Braun,  
Neubulach.

## Bekanntmachung

betreffend die

### Rassenstunden der Oberamtspflege und Oberamtspostkasse.

Mit Wirkung vom 1. November 1917 an werden die Rassen-  
stunden festgesetzt:

**Samstags,**

von vormittags 8 Uhr ununterbrochen  
bis nachmittags 3 Uhr,

**an den übrigen Werktagen,**

wie bisher vormittags 8 bis 12 Uhr,  
nachmittags 2 bis 6 Uhr.

Calw, den 29. Oktober 1917.

Oberamtspflege  
Fechter.

Oberamtspost-  
Kassier.

Neubulach, den 29. Oktober 1917.

## Dankagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme,  
die wir anlässlich des Heldentodes unseres lieben  
Sohnes, Bruders und Schwagers



### Gottlob

erfahren durften, für die trostreichen  
Worte des Herrn Stadtpfarrers, den  
Kriegervereinen des Kirchspiels, sowie für die zahl-  
reiche Teilnahme am Trauergottesdienst und allen,  
welche ihm während seiner Dienstzeit Liebe erwiesen  
haben, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten  
Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Jakob Leonhardt Reutshler.

Breitenberg, den 31. Oktober 1917.

## Dankagung

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und  
Teilnahme während der Krankheit und beim Hin-  
scheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und  
Großmutter



### Eva Katharina Greule, geb. Burkhardt,

für die trostreichen Worte des Herrn  
Pfarrer Gutbrod am Grabe, den er-  
hebenden Gesang des Herrn Haupt-  
lehrer Kurz mit seinen Schülern, die zahlreiche Be-  
gleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie den Herrn  
Ehrenträgern, sprechen den herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Friedrich Greule.

Empfehle für die Wintermonate

**Carbid- Tischlampen,**

**Carbid- Hängelampen,**

**Carbid- Wandlampen,**

**Carbid- Einsatzbehälter,**

sowie

**Brenner, Brennerreiniger**

und **Carbid** zu billigen Preisen.

Julius Zimmermann, Weibersfeld.